



Förderverein

johannes hospiz

Informationen zu Palliativmedizin und Hospizarbeit der Barmherzigen Brüder

Nr. 86 · Juli 2016



Palliativmedizin ist heute kein Fremdwort mehr. Vor 25 Jahren war das ganz anders, die Barmherzigen Brüder in Bayern betraten Neuland. Nicht nur in Bayern, sondern auch im Gesamtorden wurde die Bayerische Ordensprovinz so zum Trendsetter für Aktivitäten im Bereich von Palliativmedizin und Hospizarbeit. 2014 hatte der Orden weltweit 21 Palliativstationen und zehn Hospize, bei steigender Tendenz. 1991 gab es in der Statistik des Ordens diese Begriffe noch gar nicht.

Dass sich Palliativmedizin und Hospizarbeit am Standort München so gut entwickeln konnten, ist auch ein Verdienst des Fördervereins. Jedem einzelnen Mitglied sei hier ganz persönlich ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt. Nicht nur für Ihren finanziellen Beitrag, sondern auch dafür, dass Sie durch Ihre Mitgliedschaft zum Meinungsbildner in der Gesellschaft geworden sind. Es gibt eine Alternative zur aktiven Sterbehilfe! Herzlichen Dank dem Team der Palliativstation für das Engagement und beste Segenswünsche für die Zukunft.

Frater Rudolf Knopp

Frater Rudolf Knopp
Generalrat der Barmherzigen
Brüder, Rom

„Wir brauchen mehr engagierte Wohltäter“

25. ordentliche Mitgliederversammlung am 23. Mai

Die Zahl der Mitglieder des Vereins zur Förderung des Johannes-Hospizes liegt nach wie vor über 2000. Das ist die gute Nachricht. Die weniger gute: Die Mitgliederzahl nimmt ab. Das bereite „große Sorge“, sagte der 1. Vorsitzende, Provinzial Frater Benedikt Hau, bei der Mitgliederversammlung am 23. Mai im Pfarrheim Christkönig. „Wir brauchen mehr denn je engagierte Wohltäter“, stellte Frater Benedikt fest und bat darum, im Freundes- und Bekanntenkreis den Förderverein ins Gespräch zu bringen.

Wofür die Mittel des Vereins eingesetzt werden, erläuterte Diplom-Kaufmann Ernst Appelt. Mit 80 000 Euro wurde

2015 der laufende Betrieb des Johannes-Hospizes unterstützt und – einmalig – mit 35 000 Euro – die Palliativstation. Die Zuschüsse für den Sozialdienst der Caritas im Johannes-Hospiz, für den Sozialdienst der Malteser auf der Palliativstation und für den ambulanten Hospizdienst der Caritas beliefen sich auf zusammen knapp 100 000 Euro. Besonders wertvoll ist auch die Finanzierung von Angeboten direkt am Patienten, wie zum Beispiel Musik- oder Atemtherapie – hierfür wurden 73 000 Euro ausgegeben.

Insgesamt schlugen 2015 rund 310 000 Euro an Ausgaben zu Buche, ihnen standen Einnahmen von knapp 248 000 Euro



Ernst Appelt erläutert Einnahmen und Ausgaben des Fördervereins – hinter ihm der 1. Vorsitzende, Provinzial Frater Benedikt Hau



Professor Herbert Schlögel aus Regensburg (oben) erläuterte für die Mitgliederversammlung den Begriff der Barmherzigkeit.

gegenüber. Die Mehrausgaben von etwa 62 000 Euro konnten aus dem ansehnlichen Kapital des Vereins gedeckt werden. Die wichtigsten Posten bei den Einnahmen waren die Mitgliedsbeiträge mit rund 82 000 Euro und Spenden mit über 142 000 Euro.

Neue Kassenprüferin

Die Mitgliederversammlung entlastete auf Empfehlung der Kassenprüfer Ernst Appelt und Thilde Leibiger den Vorstand einstimmig. Gemeinsam mit Ernst Appelt wurde für 2016 Marianne Müller, ehemalige Gesamtleiterin des Münchner Krankenhauses Barmherzige Brüder, zur Kassenprüferin bestellt. Thilde Leibiger wurde mit einem Blumenstrauß und Applaus aus diesem Ehrenamt verabschiedet, das sie viele Jahre bekleidet hat.

Den Kurzbericht aus der Palliativstation St. Johannes von Gott gestaltete Chefarzt PD Dr. Marcus Schlemmer mit ei-

ner Bilderschau – zu sehen waren unter anderem Musik-Darbietungen, Pater Johannes am Krankenbett und Schulkinder, die für die Patienten gemalt haben. 817 Menschen wurden 2015 auf der Station behandelt, der jüngste Patient war 35, der älteste 102 Jahre alt. Gregor Linnemann, Leiter des Johannes-Hospizes, berichtete von 165 Patienten im vergangenen Jahr in seiner Einrichtung, die durchschnittliche Verweildauer liegt seit der Eröffnung des Hospizes 2004 bei rund 24 Tagen.

Vortrag zur Barmherzigkeit

Moderator Dr. Thomas Binsack, ehemaliger Chefarzt der Palliativstation, kündigte den Vortrag von Professor Dr. Herbert Schlögel zum Thema Barmherzigkeit mit der Bemerkung an, er habe in der Ethikkommission der Barmherzigen Brüder von dem Dominikaner-Pater und Professor für Moraltheologie an der Uni Regensburg viel gelernt. Professor Schlögel leitete den Begriff

Barmherzigkeit vom Buch Tobit des Alten Testaments her, in dem die Themen Barmherzigkeit, Krankheit und Sterben ineinandergreifen. Und er zitierte die Theologin Andrea Tafferner, die sagt: „Sich anderen barmherzig erweisen heißt, an der Not anderer, Fremder nicht freiwillig vorbeigehen, sondern die Not beheben.“ Schließlich rief er dazu auf, die Werke der Barmherzigkeit neu zu entdecken, zu denen auch die Sorge um die Kranken gehört (siehe Kasten).

Johann Singhartinger

Die 7 leiblichen Werke der Barmherzigkeit

Hungrige speisen. Durstigen zu trinken geben. Nackte bekleiden. Fremde aufnehmen. Kranke pflegen. Gefangene besuchen. Die Toten begraben.

Die 7 geistigen Werke der Barmherzigkeit

Den Zweifelnden recht raten. Die Unwissenden lehren. Die Sünder zurechtweisen. Die Betrüben trösten. Beleidigungen verzeihen. Die Lästigen geduldig ertragen. Für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten.

7 Werke der Barmherzigkeit – nach Bischof Wanke (2006)

Einem Menschen sagen: Du gehörst dazu. Ich höre dir zu. Ich rede gut über dich. Ich gehe ein Stück mit dir. Ich teile mit dir. Ich besuche dich. Ich bete für dich.

Impressum

Johannes-Hospiz
Informationsblatt
des Vereins zur Förderung
des Johannes-Hospizes
in München e.V. (Herausgeber)
- erscheint vierteljährlich, Bezug
im Mitgliedsbeitrag enthalten -

Anschrift des Vereins:
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
Telefon 089/17 93-100
E-Mail:
hospizverein@barmherzige.de
HVB München (BLZ 700 202 70)
Kontonummer 3960091670
IBAN: DE60700202703960091670
BIC: HYVEDEMMXXX

Redaktion: Johann Singhartinger

Fotos: Ludwig Schedl (1 oben),
Johann Singhartinger (1 unten, 2),
Andreas Steger (3-4).

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a
93047 Regensburg



Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger predigte beim Festgottesdienst, der musikalisch mit Mozarts „Spatzenmesse“ gestaltet wurde (Foto links).

„Grundmelodie der Barmherzigkeit“

Die Palliativstation St. Johannes von Gott feierte ihr 25-jähriges Bestehen

Mit Mozarts Spatzenmesse erfreuten Mitglieder der Bayerischen Staatsoper und der Camerata Andechs die rund 140 Gäste beim Festgottesdienst zum 25-jährigen Bestehen der Palliativstation St. Johannes von Gott am Münchner Krankenhaus Barmherzige Brüder. Eine heitere, festliche Würde prägte an diesem 1. Juli die heilige Messe in der Krankenhauskirche mit Pater Johannes von Avila Neuner als Hauptzelebrant ebenso wie den anschließenden Festakt im Orangeriesaal des Nymphenburger Schlosses.

Ein Grundthema zog sich durch die Feier: Dankbarkeit. Dank dafür, dass die Barmherzigen Brüder vor 25 Jahren den Mut hatten, diese Station für schwerstkranke und sterbende Menschen zu eröffnen. Dankbarkeit darüber, dass ein einfühlsames und hochqualifiziertes Team über

all die Jahre den Patientinnen und Patienten ein „Leben bis zuletzt“ ermöglicht hat. Dankbarkeit schließlich für die Unterstützung dieser Arbeit, zum Beispiel durch den Förderverein.

Mit „Grundmelodie der Barmherzigkeit“ beschrieb der Festprediger, Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger, was „die Seele der Palliativstation“ ausmache. Er verdeutlichte das mit einer Textstelle aus dem jüdischen Talmud. Dort heißt es: In der „Liebesgeschichte zwischen Gott und Mensch“ sei die Geburt der erste Kuss Gottes für den Menschen und das Sterben der letzte Kuss.

Sich den Werken der Barmherzigkeit zu öffnen forderte auch Provinzial Frater Benedikt Hau in seinem Grußwort beim Festakt. Außerdem erläuterte er den Be-

griff der Hospitalität als Fundament des Ordens der Barmherzigen Brüder. Sie sei mehr als Gastfreundschaft, nämlich die „vorbehaltlose und bedingungslose Zuwendung zum Hilfe suchenden, Not leidenden, zum kranken, zum sterbenden Menschen.“ Der Ordensobere dankte Brüdern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Ehrenamtlichen für ihren Einsatz auf der Palliativstation.

Reise durch Emotionen

Auf die Beständigkeit dieses Einsatzes hatte in ihrer Begrüßung schon Krankenhaus-Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell hingewiesen: In 25 Jahren gab es nur zwei Chefärzte und drei Pflegedienstleitungen: Dr. Thomas Binsack und die Barmherzige Schwester Raphaela Schreml gingen 1991 gemeinsam an den Start. Auf Dr. Binsack folgte 2014 Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer, auf

Bei strahlendem Sonnenschein auf dem Weg zum Festakt unter anderen: (von rechts) Frater Donatus Wiedenmann, Provinzial der Barmherzigen Brüder 1992 bis 2001, Architekt Jochen Sütfels, Krankenhaus-Verwaltungsdirektor Michael Pflaum und Frater Bernhard Binder, Provinzial von 1983 bis 1992.





Von oben: Krankenhaus-Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell, Provinzial Frater Benedikt Hau und Festredner Professor Giovanni Maio

Schwester Raphaela folgten Ulrike Münz und vor drei Jahren Christine Großmann.

Pflegedienstleiterin Großmann verglich in ihrem Grußwort die Palliativstation mit einem Schiff, das „von liebevollen Menschen gesteuert“ werde. Manche Begleitung, gestand sie, sei eine Herausforderung, aber „jede Begegnung ist eine Bereicherung“. Dann trat sie mit den Festgästen eine „Reise durch Emotionen“ an und benannte 25 Gefühle, die bei Akteuren auf der Palliativstation auftreten: von Vertrauen bis Verzweiflung, von Respekt bis Ruhe, von Liebe bis Linderung. Für jede Emotion entzündeten Pflegekräfte im Gang zwischen den Stuhlleihen eine Kerze.

Pflegekräfte entzünden Kerzen.



Foto oben: Applaus! Herzog Franz von Bayern beim Festakt mit Chefarzt Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer und seinem Vorgänger Dr. Thomas Binsack (von links)



Links: Landtagsabgeordnete Diana Stachowitz, Pflegedienstleiterin Christine Großmann und Malteser-Diözesanoberin Christiane Gräfin von Ballestrem (von links)

Diana Stachowitz, kirchenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, zeigte sich in ihrem Grußwort dankbar darüber, dass sich im vergangenen Jahr bei der Debatte um das Hospiz- und Palliativgesetz „gläubige Menschen zugunsten eines Abschieds in Würde eingebracht“ hätten. Im Namen der Malteser, zuständig für den Sozialdienst auf der Palliativstation, würdigte Christiane Gräfin von Ballestrem die „visionäre“ Entscheidung der Barmherzigen Brüder vor 25 Jahren. Und Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger dankte insbesondere den Mitgliedern des Fördervereins, der auch die Arbeit des ambulanten Hospizdienstes der Caritas unterstützt.

Hochachtung zollte Festredner Professor Giovanni Maio den Barmherzigen Brüdern für ihre Pionierleistung. „Dahmals ging eine neue Flamme auf“, sagte der Medizinethiker aus Freiburg. In 15 Punkten skizzierte er eine „Ethik der

Sorge“. Die Sorge bedeute beispielsweise *Gegenseitigkeit*, denn in der Sorge um den Anderen verändere sich der Blick auf sich selbst, die eigene Zerbrechlichkeit werde wahrgenommen. Am Lebensende ermögliche Sorge immer noch *Ganzheit*: Nicht das Defizitäre stehe im Vordergrund, sondern der Kranke werde aus „tiefem Interesse“ als wertvolle Person respektiert. Grundhaltung der Sorge sei die *Behutsamkeit*: Es gehe um Taktgefühl, Feinsinn, ein Sich-Herantasten und Den-Ton-Treffen.

Lob der Pflege

Der Festvortrag war als ein „Lob der Pflege“ zu verstehen. Und in dieses Lob stimmte auch Chefarzt Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer in seinem Schlusswort ein. Die Pflegenden seien den Patienten am nächsten, „sie gehen immer wieder hin“. Mit ihrem Auftrag des Linderns und Beistehens sei die Palliativmedizin die „älteste medizinische Disziplin der Welt“ und kümmere sich auch um die Sorgen, Ängste und Schmerzen der Angehörigen. Es gebe „keine Konkurrenz, keinen Graben“ zwischen Ärzten und Pflegenden, das Team zählt. Und damit war der Mediziner zurück beim Grundthema der Feier: der Dankbarkeit. Gegenüber seinen Mitarbeitern kleidete er sie in die Worte: „Ihr seid die Hoffnung unserer Patienten, ihr seid das Licht der Welt.“

Johann Singhartinger